



Generalversammlung
Offizielles Protokoll
Sechshundsechzigste Tagung
Beilage 1

Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit der Vereinten Nationen



Hinweis

Die Dokumentennummern (symbols) der Dokumente der Vereinten Nationen bestehen aus Großbuchstaben und Zahlen. Wo im Text eine derartige Kurzbezeichnung verwendet wird, handelt es sich um eine Bezugnahme auf ein Dokument der Vereinten Nationen.

[26. Juli 2011]

Inhalt

B.	Globale Handlungspartner.....	19.
1.	Stärkung der Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft.....	19
2.	Einbindung der Privatwirtschaft.....	20
V.	Fazit.....	21
Anhang		
	Millenniums-Entwicklungsziele, Zielvorgaben und Indikatoren 2011: statistische Tabellen.....	23

Kapitel I

Einleitung

1. Seit 2007 hat sich die Welt erheblich verändert. Wir haben gesehen, welche breiten und tiefgreifenden Auswirkungen die globalen Nahrungsmittelengpässe, Brennstoffkrisen und wirtschaftlichen Schocks auf Bevölkerungen in der ganzen Welt hatten. Wir wurden Zeuge revolutionärer Umschwünge und des Wiederauflebens basisdemokratischer Bewegungen in Nordafrika und im gesamten Nahen Osten. Wir haben miterlebt, wie sich das wirtschaftliche Kräfteverhältnis verschoben hat und Teile Afrikas und Asiens als neue Motoren des globalen Wachstums hervorgetreten sind. Wir haben am eigenen Leibe erfahren, wie die Häufigkeit gewaltiger Katastrophen zugenommen hat und welche hohen Kosten sie in Bezug auf Menschenleben, Existenzgrundlagen und Entwicklung mit sich gebracht haben. Und wir haben beobachtet, wie eine Reihe globaler Herausforderungen, die eine Bedrohung für das Leben der Menschen in der ganzen Welt und für das dauerhafte Überleben unseres Planeten darstellen, immer stärker zutage tritt.
2. Wir leben in einer Zeit des globalen Übergangs. Künftige Generationen werden diese

Kapitel II

Ergebnisse für dieBedürftigsten erreichen

4. Die Überwindung von Wirtschaftskrisen, Natur- und vom Menschen verursachten Katastrophen und innerstaatlichen Konflikten stellt große Teile der Weltbevölkerung vor unterschiedliche Schwierigkeiten. Die Mitarbeiter der Vereinten Nationen sind überall auf der Welt unermüdlich tätig, um Hilfeleistungen für die Ärmsten und Schwächsten zu erbringen.

pagnen eingeleitet wurden, und zweitens, wenn durch eine Aufstockung der Finanzmittel

mittel- und Energiepreise 2011 war besonders verheerend für die Armen. Die absolute Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen in der Region nimmt daher weiterhin zu. In Afrika herrscht nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit

nigte Republik Tansania und die Zentralafrikanische Republik durch Gute Dienste, strategischen Rat und technische Hilfe bei der Durchführung glaubhafter und transparenter Wahlprozesse. Weltweit leisteten die Vereinten Nationen für etwa 50 Länder Wahlhilfe und legten dabei konsequent Nachdruck auf Unparteilichkeit, Nachhaltigkeit und Kostenwirksamkeit der Wahlprozesse.

24. Die Vereinten Nationen leisteten einen wichtigen Beitrag zur friedlichen und erfolgreichen Abhaltung des Referendums über die Unabhängigkeit Südsudans im Januar 2011. In enger Zusammenarbeit mit der Hochrangigen Umsetzungsgruppe der Afrikanischen Union für Sudan sorgten die Vereinten Nationen dafür, dass die internationale Gemeinschaft einen gemeinsamen Ansatz verfolgte und gewährten umfangreiche technische und logistische Hilfe für den Referendumsprozess und trugen zur Erleichterung der Verhandlungen über die Regelungen für die Zeit nach dem Referendum bei. Der Generalsekretär entsandte eine Gruppe für die Referenden in Sudan im Auftrag, die Fortschritte zu überwachen und auf hoher Ebene Gute Dienste zu leisten. Diese koordinierten Anstrengungen mündeten in die Unabhängigkeit Südsudans am 9. Juli und die Aufnahme des Landes in die Ver-

als 120.000 Uniformierte und Zivilbedienstete in 14 Friedenssicherungseinsätzen der Vereinten Nationen auf vier Kontinenten tätig.

38. In Timor-Leste schloss die Integrierte Mission der Vereinten Nationen in Timor-Leste im März 2011 die Übergabe ihrer polizeilichen Aufgaben an die nationalen Behörden ab. In Liberia konsolidierte die Mission der Vereinten Nationen in Liberia die Fortschritte bei der Planung mit der Regierung hinsichtlich der späteren Übergabe ihrer Sicherheitsaufgaben an nationale Einrichtungen und unterstützte die Vorbereitungen für die Wahlen im Oktober 2011. Nachdem Südsudan am 9. Juli seine Unabhängigkeit erlangte, wurde aus-

Studie *To Stay and Deliver* (Bleiben und Hilfe leisten) werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, weder Rechtsvorschriften zu erlassen noch eine Politik zu verfolgen, die das humanitäre Engagement mit nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen untergraben könnten.

57. Die Organisation wird in Zukunft verstärkt wirksame Strategien fördern, die das Katastrophenrisiko verringern und die Anfälligkeit von Gemeinwesen und Staaten für Naturgefahren begrenzen sollen.

D. Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Verhütung von Völkermord und die Schutzverantwortung sowie Demokratie und gute Regierungsführung

58. Was die Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und gute Regierungsführung anbelangt, liegt ein einschneidendes Jahr hinter uns, nicht nur vor Ort mit dem „arabischen Frühling“ von 2011, sondern auch in Anbetracht der intensiven Debatten, die am Amtssitz geführt wurden.

1. Menschenrechte

59. Der Generalsekretär und die Hohe Kommissarin für Menschenrechte haben sich mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass die internationalen Menschenrechtsnormen in allen Situationen angewandt werden, haben mit rasch entsandten Bewertungsmissionen auf vor Ort entstehenden Bedarf reagiert und die Tätigkeiten des Menschenrechtsrats und der anderen Menschenrechtsmechanismen im Umgang mit dringenden Situationen unterstützt.

60. Im vergangenen Jahr gab es zwei Prüfungen des Menschenrechtsrats, eine durch den Rat selbst sowie eine durch die Generalversammlung. Der Abschluss des ersten Zyklus der allgemeinen regelmäßigen Überprüfung Ende 2011 wird als bedeutender Erfolg des Rates gewertet. Die wahre Bestandsprobe für dieses innovative Verfahren kommt jedoch mit dem zweiten Zyklus ab Mitte 2012, wenn die Mitgliedstaaten über die Fortschritte bei der Umsetzung der aus dem ersten Zyklus hervorgegangenen Empfehlungen Bericht erstatten sollen.

61. Darüber hinaus erweiterte der Menschenrechtsrat sein Tätigkeitsfeld um zwei neue thematische Mandate – 4.2(e) und 59.9(A) der Generalversammlung (A/66/L.12, 12.12.2011) und 59.9(A) der Generalversammlung (A/67/L.12, 12.12.2012) sowie die Resolutionen A/66/L.12, 12.12.2011 und A/67/L.12, 12.12.2012.

die Regierungen aus. Die Vereinten Nationen sind bereit, der wachsenden Nachfrage

als doppelt so viele Projektvorschläge wie in früheren Jahren ein, ein Ausdruck der beispiellosen Zunahme der Forderungen der gesellschaftlichen Organisationen nach Demokratie. Diese Forderungen dürften aufgrund der Entwicklungen in der arabischen Welt und anderenorts weiter zunehmen.

Kapitel III

Sicherung der globalen Güter

72. Die gegenwärtigen globalen Herausforderungen sind komplex und weitreichend und verstärken einander. Die Mitgliedstaaten setzen bei der Sicherung der globalen Güter auf die Hilfe der Vereinten Nationen, indem sie gegen Probleme wie den Klimawandel, Krankheiten, den Terrorismus und die Verbreitung konventioneller und nichtkonventioneller Waffen angehen.

A. Klimawandel

73. Die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel ist von zentraler Bedeutung für die Sicherung des Weltfriedens und des globalen Wohlstands. Um dieser Herausforderung zu begegnen, bedarf es einer dauerhaften globalen Zusammenarbeit, verbunden mit rascheren einzelstaatlichen Maßnahmen zur Verringerung der Emissionen und zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel. Jedes Jahr, das wir tatenlos verstreichen lassen, kostet Menschenleben, Geld und Chancen, eine sicherere und „grünere“ Zukunft für alle zu schaffen.

74. 2010 brachte an verschiedenen Fronten Fortschritte, nicht zuletzt eine Zunahme der Transparenz und des Vertrauens im multilateralen Verhandlungsprozess.

75. Auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Klimaänderungen in Cancún (Mexiko) wurden Fortschritte erzielt. Die Regierungen einigten sich dort darauf, einen „grünen Klimafonds“ einzurichten, ihre Zusagen zur Abschwächung des Klimawandels zu formalisieren, konkrete Präventivmaßnahmen gegen die Entwaldung zu ergreifen, die nahezu ein Fünftel des weltweiten Kohlendioxid-Ausstoßes verursacht, die technologische Zusammenarbeit zu verstärken und die Anpassungsfähigkeit gefährdeter Bevölkerungsgruppen gegenüber Klimawirkungen zu erhöhen.

76. Außerdem wurden Schritte unternommen, um die Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 30 Milliarden Dollar für die Anschubfinanzierung von Maßnahmen zur Unterstützung gefährdeter Bevölkerungsgruppen in den Entwicklungsländern und die entsprechende Berichterstattung zu verbessern. Die Hochrangige Beratergruppe des Generalsekretärs zur Frage der Finanzierung des Klimawandels kam zu dem Schluss, dass es schwierig, aber nicht unmöglich sei, bis 2020 das Ziel zu erreichen, jährlich 100 Milliarden Dollar aus öffentlichen und privaten Quellen in den entwickelten Ländern aufzubringen, um die in den Entwicklungsländern durchgeführten Maßnahmen zur Abschwächung und Anpassung zu unterstützen.

77. Cancún hat der internationalen Gemeinschaft ein wichtiges Instrumentarium an die Hand gegeben. Nun muss sie dieses in der Praxis anwenden und die Durchführung der aus wissenschaftlicher Sicht dringend gebotenen Maßnahmen forcieren. 2010 verursachten den Klimaänderungsprognosen entsprechende extreme Wetterereignisse, darunter großflächige Überschwemmungen, Hitzewellen, Brände und schwere Regenfälle, massives Leid für Millionen von Menschen in Pakistan, der Russischen Föderation und Nordwestchina.

MillionaZwe(d)-4..37leite 4(hu)-4.4(n)-4(n)-1haftnnahuneCha898.3(i)7.Istaa86(t)66.9(gn)-4V.8(7.8(samm)9.rs

79. Der Generalsekretär setzte außerdem eine Hochrangige Gruppe für globale Nachhaltigkeit ein, die den Auftrag hat, einen konkreten Fahrplan für eine nachhaltige, klimaverträgliche Entwicklung vorzulegen, der die Bereiche Armutsbeseitigung, Energie, Ernährung, Wasser und andere wichtige Fragen behandelt. Die Empfehlungen der Gruppe werden Anfang 2012 erscheinen und einen wichtigen Beitrag zur Rio-plus-20-Konferenz leisten.

B. Globale Gesundheit

80. Mit nur noch fünf Jahren Zeit, um die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen, leitete der Generalsekretär im September 2010 die Globale Strategie für die Gesundheit von Frauen und Kindern ein. Die Strategie, mit der der Gesundheit von Frauen und Kindern erstmals ein so hohes Maß an Engagement zuteil wird, bringt führende Vertreter aus Regierungen, multilateralen Institutionen, einschließlich der Vereinten Nationen, der Zivilgesellschaft, privaten Stiftungen, der Wirtschaft und akademischen Kreisen zusammen. Zur Umsetzung der Strategie wurden neue politische Verpflichtungen eingegangen sowie neue Leistungen und Mittel in Höhe von 40 Milliarden Dollar zugesagt. Alle 192 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen bekräftigten ihre Unterstützung für die Strategie und die Schaffung eines Rahmens für die Rechenschaftslegung, um sicherzustellen, dass Ressourcen bereitgestellt und Ergebnisse erzielt werden.

81. Die globalen Maßnahmen gegen HIV/Aids haben Wirkung gezeigt, und die Infektionsrate geht zurück. Dennoch kommen auf drei Personen, die eine Behandlung beginnen, fünf Personen, die sich neu infizieren. Die im Juni 2011 abgehaltene Tagung der Generalversammlung auf hoher Ebene über HIV/Aids mündete in eine ehrgeizige Erklärung mit konkreten Zielvorgaben, darunter die Beseitigung der vertikalen HIV-Übertragung, im Hinblick auf die Herbeiführung des allgemeinen Zugangs zu HIV-Prävention, -Behandlung, -Betreuung und -Unterstützung bis zum Jahr 2015.

82. Tuberkulose ist die häufigste Todesursache für Menschen mit HIV, und obwohl gemeinsame Maßnahmen gegen Tuberkulose/HIV vorankommen, bleiben die meisten Fälle von multiresistenter Tuberkulose unbehandelt.

83. Die Malarihäufigkeit ist seit 2000 erheblich gesunken. Mehr Ressourcen und die drastische Ausweitung der Bekämpfungsmaßnahmen haben im Zeitraum von 2008 bis 2010 in 43 Ländern zu einem Rückgang der Malaria-Erkrankungen und -Sterbefälle um 50 Prozent beigetragen. In Afrika südlich der Sahara wurden genügend imprägnierte Moskitonetze verteilt, um 76 Prozent der gefährdeten Menschen zu schützen.

84. Die Weltweite Initiative zur Ausrottung der Kinderlähmung erzielte Rekordfortschritte. In Indien und Nigeria sank die Zahl der Fälle gegenüber 2009 um 95 Prozent. Um diese Dynamik voll zu nutzen und die Kinderlähmung in den beiden kommenden Jahren auszurotten, wird dringend zusätzliche finanzielle und politische Unterstützung benötigt.

85. Auch bei der Senkung der Masernsterblichkeit wurden bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Zwischen 2000 und 2008 ging die Zahl der Sterbefälle um 78 Prozent zurück; dies allein macht ein Viertel des Rückgangs der durch alle Ursachen bedingten S. erzielt. It9(aus)7.5()JTJ 0 -1.

87. Für die Zukunft besteht die größte Herausforderung darin, den sozialen Schutz und eine gerechte Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, damit alle Menschen eine bessere Gesundheit genießen können. Ein wichtiges Element dieser Agenda wird die erneute Schwerpunktlegung auf die Bewältigung des Problems der Sanitärversorgung sein. Der Zugang zu sanitären Einrichtungen führt nicht nur zu besserer Gesundheit, sondern hat auch Multiplikatorwirkungen auf das Wohlergehen und die wirtschaftliche Produktivität. Lösungen sind vorhanden – sie müssen nur umgesetzt werden.

C. Bekämpfung des Terrorismus

88. Der Terrorismus stellt nach wie vor eine erhebliche Bedrohung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit dar. Der wichtigste Mechanismus des Generalsekretärs für die Reaktion auf diese Bedrohung, der aus 31 Einrichtungen innerhalb und außerhalb des Systems der Vereinten Nationen bestehende Arbeitsstab Terrorismusbekämpfung, trieb die Umsetzung der Weltweiten Strategie der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Terrorismus voran. Der Arbeitsstab bemühte sich um eine verbesserte Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten und um eine stärkere Bekanntmachung der Strategie durch regelmäßige Unterrichtungen der Generalversammlung, regionale Arbeitstagungen und die Verbesserung der externen Kommunikation. Er erstellte Berichte über die Koordinierung im Falle nuklearer oder radiologischer Terroranschläge und über Maßnahmen gegen die Nutzung

unter anderem im Rahmen thematischer Debatten Fragen wie der Verringerung des Katastrophenrisikos, den Investitionen in die Produktionskapazitäten in den am wenigsten entwickelten Ländern und der entsprechenden Finanzierung, der Rechtsstaatlichkeit, der globalen Migration und der globalen Ordnungspolitik.

106. Bei den Anstrengungen der Mitgliedstaaten zur Reform des Sicherheitsrats war eine neue Dynamik zu spüren, die insbesondere in den zunehmend konkreten und spezifischen Vorschlägen zum Ausdruck kam, welche die Delegationen im Rahmen der zwischenstaatlichen Verhandlungen vorlegten.

107. Bei seiner Behandlung der Umwälzungen in den arabischen Ländern hat der Sicherheitsrat in Bezug auf die Libysch-Arabische Dechamahirija die Schutzverantwortung geltend gemacht. Ansonsten war das beherrschende Thema seiner Tagesordnung die Aufsicht über Friedenssicherungs- und politische Missionen auf vier Kontinenten, wobei den Unabhängigkeitsreferenden in Südsudan und den Durchsetzungsmaßnahmen in Côte d'Ivoire besondere Aufmerksamkeit galt. Zu den Themenschwerpunkten gehörten vorbeugende Diplomatie, Terrorismus, die Friedenskonsolidierung nach Konflikten, Frauen und Frieden und Sicherheit sowie die Interdependenz von Sicherheit und Entwicklung. Der Rat war außerdem bestrebt, die volle und faire Anwendung der bestehenden Sanktionsregime zu gewährleisten, unter anderem durch das aktive Engagement der neu eingesetzten Ombudsperson, um sicherzustellen, dass bei den von der Organisation ergriffenen Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung die Menschenrechtsnormen eingehalten werden.

108. Der Wirtschafts- und Sozialrat beschritt in seiner Tätigkeit neue Wege, um die internationale Gemeinschaft für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele zu mobilisieren. In der Folge seiner Tagung auf hoher Ebene wurde die weltweite Entwicklungspartnerschaft gestärkt und die Politikkoordination zwischen wichtigen institutionellen Interessenträgern verbessert, wie der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds, der Welthandelsorganisation und der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung auf Ministerebene wurde die vereinbarte Bildungsagenda erfolgreich vorangetrieben. Darüber hinaus prüfte der Rat die Vorgehensweise des Systems der Vereinten Nationen in Gleichstellungsfragen und gab Empfehlungen zur Erhöhung des Fortschrittstempos ab.

3. Systemweite Kohärenz

109. Seit der Verabschiedung der wegweisenden Resolution 64/289 über systemweite Kohärenz durch die Generalversammlung am 2. Juli 2010 wurden bei ihrer Durchführung bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Am Januar 2011 nahm die Einheit der Vereinten Nationen für Gleichstellung und Ermächtigung der Frauen (UN-Frauen) ihre Tätigkeit auf. Zur Erhöhung der Wirksamkeit wurden die Ressourcen und die Mandate von vier zuvor getrennten Stellen des Systems der Vereinten Nationen für Gleichstellungsfragen aufbauend auf der wichtigen von ihnen bisher geleisteten Arbeit unter einem Dach zusammengeführt. Dadurch, dass nun eine Stelle die gesamte Verantwortung für die globale Normsetzung trägt und mit den erforderlichen Mitteln ausgestattet ist, um die Länder bei der Umsetzung dieser Normen und Standards operativ zu unterstützen, können sich die Vereinten Nationen der weltweiten Förderung der Geschlechtergleichstellung und der Ermächtigung der Frauen künftig in deutlich stärkerem Maß widmen.

110. Weitere Anstrengungen sind darauf gerichtet, das einheitliche Vorgehen der Vereinten Nationen zu verbessern. Derzeit werden die in den Pilotländern der Initiative „Einheit in der Aktion“ gewonnenen Erkenntnisse einer unabhängigen Evaluierung k6.4(s(n)-4.9(- Fraut).4(er7).4(er7).4

Nationen erzielte in diesem Jahr nennenswerte Fortschritte bei der Umsetzung des Aktionsplans zur Harmonisierung der Geschäftspraktiken im System der Vereinten Nationen und

darunter Kampagnen auf dem Gebiet der Millenniums-Entwicklungsziele, des Klimawandels und der nachhaltigen Entwicklung, die Initiative „Stell dich gegen Armut“ und die Kampagne zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen. Mehrere Informationszentren der Vereinten Nationen in Nordafrika und im Nahen Osten spielten während der tumultartigen Umwälzungen in der gesamten Region eine zentrale Rolle bei der Aufrechterhaltung eines offenen Dialogs mit verschiedenen Gemeinschaften.

2. Einbindung der Privatwirtschaft

119. Privatsektorexperten von mehr als 30 Institutionen der Vereinten Nationen konzentrieren sich in einem leistungsstarken Netz darauf, der Organisation bei der Bildung transformativer Partnerschaften zu helfen, mit denen systemische Probleme auf globaler und lokaler Ebene angegangen werden.

120. In Verbindung mit den Leitlinien für die Zusammenarbeit zwischen den Vereinten Nationen und dem Unternehmenssektor wird derzeit daran gearbeitet, bei der Auswahl von Partnern stärker die gebührende Sorgfalt walten zu lassen und die Überprüfungsmechanismen zu verbessern. Mit ihrer neuen Website für die Partnerschaft mit der Privatwirtschaft haben die Vereinten Nationen Dutzende von Kooperationsbeziehungen durch die Abstimmung von Unternehmensressourcen auf die Bedürfnisse der Organisation erleichtert und die Katastrophenhilfe im Zusammenhang mit den Krisen in Haiti, Japan, der Libysch-Arabischen Dschamahirij und Pakistan unterstützt.

121. Die Unternehmen waren darüber hinaus auch im Rahmen des Globalen Paktes der Vereinten Nationen aktiv, der mit 9.000 Teilnehmern in über 135 Ländern weltweit größten Initiative für unternehmerische Verantwortung. Über die Plattformen des Globalen Paktes für die ErD .0018 e5usw1(r diechtia2(e)-2 1(r ar65it(E)len)-f8.1(bsi(E)len3ea)2.4(t .4()2eea)2.4((fü))-5.9(em

Kapitel V

Fazit

122. Vorausschauend auf die kommenden fünf Jahre ist zu erkennen, dass die Vereinten Nationen dringender denn je benötigt werden und dass es ihnen nicht leicht fallen wird, den vielfältigen Bedürfnissen und an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wir müssen dafür sorgen, dass die Organisation ihren Mitgliedstaaten, ungeachtet ihres Entwicklungsstands, ebenso dient wie allen Menschen, die in ihnen leben. Ein Großteil unseres Engagements wird auf den Errungenschaften der vergangenen fünf Jahre aufbauen müssen.

123. Die Herbeiführung einer nachhaltigen Entwicklung ist oberstes Gebot. Wir müssen nicht nur wesentlich stärker auf die Millenniums-Entwicklungsziele hinarbeiten, damit diese bis 2015 erreicht werden können, sondern wir müssen auch eine Vision entwickeln und uns auf einen Rahmen für die Entwicklungsförderung über 2015 hinaus einigen. Wir müssen ferner Strategien entwerfen und Aktionspläne verabschieden, um die 50-50-50-Herausforderung anzugehen: Im Jahr 2050 wird die Weltbevölkerung die 9-Milliarden-

127. Die Ereignisse des letzten Jahres haben uns allen erneut vor Augen geführt, wie überaus wichtig die normativen Standards sind, die die Vereinten Nationen für die Welt setzen. Wir haben den Aufruf zur Demokratie im Nahen Osten und in Nordafrika unterstützt

Anhang

Millenniums-Entwicklungsziele, Zielvorgaben und Indikatoren 2011: statistische Tabellen

Ziel 1

Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

Zielvorgabe 1.A

Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, deren Einkommen weniger als 1Dollar pro Tag beträgt

Indikator 1.1

Anteil der Bevölkerung, der mit weniger als 1,25 Dollar (in Kaufkraftparitäten (KKP)) pro Tag auskommen muss^{a,b}
(in Prozent)

	1990	1999	2005
Entwicklungsregionen	45,5	36,1	26,9
Nordafrika	4,5	4,4	2,6
Afrika südlich der Sahara	57,5	58,3	50,9
Lateinamerika und Karibik	11,3	10,9	8,2
Karibik	28,8	25,4	25,8
Lateinamerika	10,5	10,2	7,4
Ostasien	60,1	35,6	15,9
Südasien	49,5	42,2	38,6
Südasien ohne Indien	44,6	35,3	30,7
Südostasien	39,2	35,3	18,9
Westasien	2,2	4,1	5,8
Ozeanien	–	–	–
Kaukasus und Zentralasien	6,3	22,3	19,2
Am wenigsten entwickelte Länder	63,3	60,4	53,4
Binnenentwicklungsländer	49,1	50,7	42,8
Kleine Inselentwicklungsländer	32,4	27,7	27,5

^a Hocheinkommensländer entsprechend dem DfG der Weltbank sind nicht enthalten.

^b Schätzungen der Weltbank (März 2011).

Zielvorgabe 1.B
Produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle,
einschließlich Frauen und junger Menschen, verwirklichen

Indikator 1.4
Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Erwerbstätigen

a) Jährliche Wachstumsrate des BIP pro Erwerbstätigen
(in Prozent)

	2000	2010 ^a
Welt	2,9	3,1
Entwicklungsregionen	3,9	5,2
Nordafrika	2,5	2,7
Afrika südlich der Sahara	0,5	1,8

	2000	2010 ^a
Binnenentwicklungsländer	3.398	4.905
Kleine Inselentwicklungsländer	21.611	25.938

^a Vorläufige Daten.

	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Jugendliche</i>
Kaukasus und Zentralasien	66,3	53,9	39,4
Entwickelte Regionen	61,5	48,5	38,1
Am wenigsten entwickelte Länder	78,9	59,5	54,9
Binnenentwicklungsländer	77,6	62,2	57,0
Kleine Inselentwicklungsländer	69,3	46,5	41,5

^a Vorläufige Daten.

Indikator 1.6

Anteil der Erwerbstätigen, die mit weniger als 1,25 Dollar (in Kaufkraftparitäten (KKP)) pro Tag auskommen müssen

a) Gesamtzahl (in Millionen)

	<i>1991</i>	<i>1999</i>	<i>2009^a</i>
Welt	972,8	875,1	631,9
Entwicklungsregionen	970,9	871,4	631,7
Nordafrika	2,5	2,2	1,3
Afrika südlich der Sahara	124,7	155,8	184,0
Lateinamerika und Karibik	21,8	26,3	17,4
Ostasien	444,4	286,2	73,0
Südasien	264,9	285,5	282,3
Südostasien	104,5	104,9	62,2
Westasien	3,1	3,1	4,2
Ozeanien	1,0	1,1	1,5
Kaukasus und Zentralasien	4,0	6,3	5,9
Entwickelte Regionen	1,9	3,7	0,2
Am wenigsten entwickelte Länder	151,0	184,7	206,2
Binnenentwicklungsländer	61,9	73,8	77,8
Kleine Inselentwicklungsländer	3,2	4,1	5,4

	<i>1991</i>	<i>1999</i>	<i>2009^a</i>
--	-------------	-------------	-------------------------

	1991	1999	2008	2009
Lateinamerika und Karibik	34,5	35,4	31,3	31,6
Ostasien	63,8	56,1	49,2	48,1
Südasien	77,9	76,7	74,8	74,4
Südostasien	65,0	62,4	59,5	58,8
Westasien	35,7	32,0	25,4	25,4
Ozeanien	70,6	72,0	73,7	73,4
Kaukasus und Zentralasien	49,7	56,5	42,9	42,9
Entwickelte Regionen	11,3	12,0	10,8	10,7
Am wenigsten entwickelte Länder	83,2	81,0	75,6	76,1
Binnenentwicklungsländer	72,2	74,4	68,7	69,8
Kleine Inselentwicklungsländer	32,3	36,1	37,4	37,6

c) Frauen
(in Prozent)

	1991	1999	2008	2009
Welt	59,2	56,1	52,1	51,8
Entwicklungsregionen	75,9	70,3	64,4	63,8
Nordafrika	51,9	41,2	48,9	46,5
Afrika südlich der Sahara	87,6	87,4	84,2	84,2
Lateinamerika und Karibik	35,8	37,3	32,6	33,2
Ostasien	76,7	66,2	56,6	55,0
Südasien	89,8	87,6	83,8	83,4
Südostasien	75,5	71,2	66,2	65,4
Westasien	67,4	57,6	40,0	40,6
Ozeanien	81,0	82,0	83,8	83,5
Kaukasus und Zentralasien	43,5	57,7	45,1	44,4
Entwickelte Regionen	11,0	10,9	8,7	8,5
Am wenigsten entwickelte Länder	90,2	90,5	87,2	86,9
Binnenentwicklungsländer	78,3	82,4	78,0	78,3
Kleine Inselentwicklungsländer	32,9	34,6	34,8	35,0

Zielvorgabe 1.C
Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, die
Hunger leiden

	<i>Jungen</i>	<i>Mädchen</i>	<i>Verhältnis Jungen/Mädchen</i>
Ozeanien	21	15	1,44
Kaukasus und Zentralasien	6	6	1,11

c) Nach Wohnort (2003-2009)
(in Prozent)

	<i>Landbewohner</i>	<i>Stadtbewohner</i>
Entwicklungsregionen		28
7	TD a481	14

Indikator 1.9

Anteil der Bevölkerung unter dem Mindestniveau der Nahrungsenergieaufnahme

(in Prozent)

	<i>1990-1992</i>	<i>1995-1997</i>	<i>2000-2002</i>	<i>2005-2007</i>
Welt	16	14	14	13
Entwicklungsregionen	20	18	16	16
Nordafrika	<5	<5	<5	<5
Afrika südlich der Sahara	31	31	30	26
Lateinamerika und Karibik	12	11	10	8
Karibik	26	28	22	24
Lateinamerika	11	10	9	7
Ostasien	18	12	10	10

Ziel 2 Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung

Zielvorgabe 2.A

Bis zum Jahr 2015 sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Grundschulbildung vollständig abschließen können

Indikator 2.1

Netto-Bildungsbeteiligungsquote im Grundschulbereich¹

a) Insgesamt

	1991	1999	2009
Welt	82,7	83,9	89,7
Entwicklungsregionen	80,5	82,1	89,0
Nordafrika	80,0	86,0	94,3
Afrika südlich der Sahara	53,5	57,9	76,2
Lateinamerika und Karibik	85,7	93,5	95,0
Karibik	67,6	78,0	76,1
Lateinamerika	87,2	94,8	96,6
Ostasien	97,4	95,1	95,6
Ostasien ohne China	97,2	95,9	97,5
Südasien	77,0	79,2	90,9
Südasien ohne Indien	67,7	69,1	77,2
Südostasien	94,0	93,0	94,5
Westasien	82,0	83,1	88,3
Ozeanien	–	–	–
Kaukasus und Zentralasien	–	94,3	92,7
Entwickelte Regionen	96,3	97,1	95,8
Am wenigsten entwickelte Länder	52,2	57,8	79,6
Binnenentwicklungsländer	55,5	63,8	81,2
Kleine Inselentwicklungsländer	70,4	78,9	76,0

b) Nach Geschlecht

	1991		2000		2009	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Welt	86,6	78,7	86,8	80,9	90,6	88,8
Entwicklungsregionen	86,6	75,9	85,4	78,7	90,0	87,9
Nordafrika	86,7	73,0	89,2	82,6	96,0	92,4
Afrika südlich der Sahara	58,2	48,8	61,5	54,1	78,0	74,5
Lateinamerika und Karibik	87,8	83,6	94,1	92,8	95,1	94,9
Karibik	67,3	68,0	77,7	78,3	75,5	76,7

	1991	2000	2009
Binnenentwicklungsländer	52,0	55,2	65,7
Kleine Inselentwicklungsländer	61,9	72,3	75,0

b) Nach Geschlecht

	1991		2000		2009	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Welt	84,0	75,7	84,6	78,9	89,5	87,3
Entwicklungsregionen	89,1	72,0	82,7	76,2	88,4	86,1
Nordafrika	79,9	64,1	84,2	77,9	93,0	90,3
Afrika südlich der Sahara	55,0	45,0	55,3	46,4	70,6	63,0
Lateinamerika und Karibi	82,8	84,6	96,5	97,3	100,5	101,6
Karibik	57,3	60,0	70,4	72,2	76,5	77,4
Lateinamerika	84,5	86,3	98,5	99,2	102,2	103,3
Ostasien	–	–	97,9	97,8	94,2	97,8
Ostasien ohne China	95,2	94,9	98,6	98,0	98,4	97,8
Südasien	73,8	54,3	75,8	62,3	87,5	84,4
Südasien ohne Indien	61,2	48,9	66,5	58,0	68,7	61,6
Südostasien	86,5	84,9	92,7	92,0	99,8	100,4
Westasien	83,3	71,7	83,7	73,1	88,0	80,4
Ozeanien	64,6	56,8	67,5	59,5	65,5	57,6
Kaukasus und Zentralasien	–	–	95,8	93,4	96,6	95,1
Entwickelte Regionen	–	–	97,8	97,7	98,1	97,0
Am wenigsten entwickelte Länder	44,9	33,4	48,7	40,5	64,1	57,8
Binnenentwicklungsländer	52,7	46,4	53,2	45,1	69,0	62,0

Indikator 2.3

	1990		2000		2009	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Südasien	71,6	48,3	81,1	65,6	85,9	73,8
Südasien ohne Indien	66,9	45,9	73,9	60,8	80,5	72,6
Südostasien	95,4	93,5	96,6	96,1	97,8	97,5
Westasien	93,4	81,0	95,5	87,8	95,8	90,6
Ozeanien	77,5	67,4	76,9	72,5	73,3	76,5
Kaukasus und Zentralasien	99,8	99,8	99,8	99,9	99,8	99,9
Entwickelte Regionen	99,9	99,6	99,6	99,6	99,6	99,6
Am wenigsten entwickelte Länder	64,0	47,5	72,2	58,9	74,5	65,9
Binnenentwicklungsländer	68,2	56,5	74,8	62,6	77,2	66,5
Kleine Inselentwicklungsländer	86,5	83,3	87,7	86,1	87,6	87,7

^a Die regionalen Durchschnittswerte errechnen sich aus einem gewichteten Durchschnittswert des zuletzt verfügbaren beobachteten Datenpunkts für jedes Land oder Hoheitsgebiet im Bezugszeitraum. Für Länder, für die keine Daten vorliegen, wurden Schätzungen des Statistischen Instituts der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur herangezogen.

b) Sekundarschulstufe

	1991	2000	2009
Welt	0,84	0,91	0,97
Entwicklungsregionen	0,78	0,88	0,96
Nordafrika	0,79	0,93	0,98
Afrika südlich der Sahara	0,76	0,82	0,79
Lateinamerika und Karibik	1,07	1,07	1,08
Karibik	1,12	1,08	1,04
Lateinamerika	1,07	1,07	1,08
Ostasien	0,77	0,93	1,06
Ostasien ohne China	0,97	0,98	0,98
Südasien	0,61	0,75	0,89
Südasien ohne Indien	0,63	0,85	0,92
Südostasien	0,90	0,95	1,03
Westasien	0,68	0,74	0,86
Ozeanien	0,83	0,89	0,88
Kaukasus und Zentralasien	–	0,98	0,98
Entwickelte Regionen	1,01	1,01	1,00
Am wenigsten entwickelte Länder	0,60	0,77	0,82
Binnenentwicklungsländer	0,87	0,83	0,85
Kleine Inselentwicklungsländer	1,07	1,04	1,01

^a Auf der Grundlage der Bruttobeteiligungsquoten.

c) Tertiärer Bildungsbereich^a

	1991	2000	2009
Welt	0,91	0,98	1,08
Entwicklungsregionen	0,71	0,82	0,97
Nordafrika	0,59	0,74	0,98
Afrika südlich der Sahara	0,53	0,67	0,63
Lateinamerika und Karibik	0,98	1,17	1,26
Karibik	1,35	1,38	1,61
Lateinamerika	0,95	1,16	1,23
Ostasien	0,53	0,67	1,03
Ostasien ohne China	0,54	0,63	0,77
Südasien	0,50	0,65	0,74
Südasien ohne Indien	0,36	0,67	0,87
Südostasien	0,96	0,96	1,09
Westasien	0,64	0,78	0,87
Ozeanien	0,56	0,81	0,86
Kaukasus und Zentralasien	–	0,91	1,07
Entwickelte Regionen	1,10	1,20	1,30

	<i>1991</i>	<i>2000</i>	<i>2009</i>
Am wenigsten entwickelte Länder	0,38	0,59	0,58
Binnenentwicklungsländer	0,82	0,81	0,87
Kleine Inselentwicklungsländer	1,24	1,31	1,50

^a Auf der Grundlage der Bruttobeteiligungsquoten.

Indikator 3.2

Anteil der Frauen an den unselbständig Erwerbstätigen im nichtlandwirtschaftlichen Sektor

	1990	2000	2005	2011 ^b
Südostasien	10,4	12,3	15,5	17,6
Westasien	4,5	4,2	3,9	9,4
Ozeanien	1,2	3,6	3,0	2,3
Kaukasus und Zentralasien	–	7,0	9,9	16,1
Entwickelte Regionen	16,1	16,3	19,8	22,5
Am wenigsten entwickelte Länder	8,7	9,9	13,0	19,9
Binnenentwicklungsländer	14,2	7,8	13,4	22,9
Kleine Inselentwicklungsländer	15,2	14,0	17,9	21,2

^a Nur Einkammerparlamente oder Unterhäuser.

^b Stand: 31. Januar 2011.

Ziel 4 Senkung der Kindersterblichkeit

Zielvorgabe 4.A

Zwischen 1990 und 2015 die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel senken

Indikator 4.1

Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren^a

	1990	2000	2009
Welt	89	77	60
Entwicklungsregionen	99	84	66
Nordafrika	80	46	26
Afrika südlich der Sahara	180	160	129
Lateinamerika und Karibik	52	33	23
Karibik	76	58	48
Lateinamerika	50	32	21
Ostasien	45	36	19
Ostasien ohne China	28	29	17
Südasien	122	95	69
Südasien ohne Indien	131	101	78
Südostasien	73	48	36
Westasien	68	45	32
Ozeanien	76	65	59
Kaukasus und Zentralasien	78	62	37
Entwickelte Regionen	15	10	7
Am wenigsten entwickelte Länder	178	146	121

^a Sterbefälle von Kindern unter fünf Jahren je 1.000 Lebendgeburten.

Indikator 4.2

Säuglingssterblichkeitsrate^b

	1990	2000	2009
Welt	62	54	44
Entwicklungsregionen	68	59	48
Nordafrika	61	38	24
Afrika südlich der Sahara	109	98	82
Lateinamerika und Karibik	41	28	20
Karibik	54	43	38
Lateinamerika	41	26	18
Ostasien	36	29	18
Ostasien ohne China	18	22	14

Ziel 5 Verbesserung der Gesundheit von Müttern

Zielvorgabe 5.A
Zwischen 1990 und 2015 die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel senken

Indikator 5.1
Müttersterblichkeitsrate^a

	1990	2000	2008
Welt	400	340	260
Entwicklungsregionen	440	370	290
Nordafrika	230	120	92
Afrika südlich der Sahara	870	790	640
Lateinamerika und Karibik	140	110	85
Karibik	320	230	170
Lateinamerika	130	99	80
Ostasien	110	63	41
Ostasien ohne China	110	110	110
Südasien	590	420	280
Südasien ohne Indien	640	490	370
Südostasien	380	230	160
Westasien	140	98	70
Ozeanien	290	260	230
Kaukasus und Zentralasien	70	69	54
Entwickelte Regionen	26	17	17
Am wenigsten entwickelte Länder	900	750	590

^a Sterbefälle von Müttern je 100.000 Lebendgeburten.

Indikator 5.2
Anteil der von medizinischem Fachpersonal betreuten Geburten
(in Prozent)

1990

2009

	1990	2009
Südasien	32	50
Südasien ohne Indien	27	42
Südostasien	49	72
Westasien	62	78
Ozeanien	54	56
Kaukasus und Zentralasien	93	97
Entwickelte Regionen	99	99

^a Nur für Entbindungen in Gesundheitsversorgungseinrichtungen.

Zielvorgabe 5.B

Bis 2015 den allgemeinen Zugang zu reproduktiver Gesundheit verwirklichen

Indikator 5.3

Indikator 5.4
Geburtenrate bei Jugendlichen^a

	1990	2000	2008
Welt	59,8	51,5	50,5
Entwicklungsregionen	64,8	56,0	54,4
Nordafrika	43,0	33,3	29,9
Afrika südlich der Sahara	124,1	122,9	122,0
Lateinamerika und Karibik	91,1	87,6	80,7
Karibik	80,9	77,1	68,5

	1990	2009
Westasien	62	84
Ozeanien	77	79
Kaukasus und Zentralasien	90	96

^a Anteil der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren, die während der Schwangerschaft mindestens einmal Zugang zur Schwangerenvorsorge hatten und dabei von medizinischem Fachpersonal behandelt wurden.

b) **Mindestens vier Besuche**
(in Prozent)

	1990	2009
Welt	35	51
Entwicklungsregionen	35	51
Nordafrika	20	57
Afrika südlich der Sahara	44	43
Lateinamerika und Karibik	69	84
Karibik	59	72
Lateinamerika	70	85
Südasien	23	44
Südasien ohne Indien	10	26
Südostasien	46	69
Westasien	32	54

^a Anteil der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren, die während der Schwangerschaft mindestens viermal Zugang zur Schwangerenvorsorge hatten und dabei von medizinischem Fachpersonal behandelt wurden.

Indikator 5.6
Ungedeckter Bedarf an Familienplanungsleistungen
(in Prozent)

	1990	2000	2008
Welt	13,8	11,5	11,1

	<i>1990</i>	<i>2000</i>	<i>2008</i>
Westasien	15,7	13,7	12,3
Kaukasus und Zentralasien	14,4	12,4	12,5
Am wenigsten entwickelte Länder	25,4	23,9	24,0
Binnenentwicklungsländer	24,3	24,1	23,8

a

Indikator 6.3
Anteil der 15- bis 24-Jährigen mitumfassendem und richtigem Wissen über

Zielvorgabe 6.B

Bis 2010 den allgemeinen Zugang zu HIV/Aids-Behandlung für alle, die sie benötigen, verwirklichen

Indikator 6.5

Anteil der Bevölkerung mit fortgeschrittener HIV-Infektion, der Zugang zu antiretroviralen Medikamenten hat^{a,b}

(in Prozent)

	2004	2006	2008	2009
Welt ^b	6	15	28	36
Entwicklungsregionen	6	16	29	37
Nordafrika	10	21	29	25
Afrika südlich der Sahara	3	14	28	37
Lateinamerika und Karibik	34	41	48	50
Karibik	5	14	30	38
Lateinamerika	39	44	49	51
Ostasien	6	16	19	23
Ostasien ohne China	<1	<1	<1	<1
Südasien	2	7	18	24
Südasien ohne Indien	1	2	4	6
Südostasien und Ozeanien	12	24	39	46
Westasien	44	38	52	57
Kaukasus und Zentralasien	2	12	22	26
Am wenigsten entwickelte Länder	4	14	30	39
Binnenentwicklungsländer	5	17	35	47
Kleine Inselentwicklungsländer	5	15	31	40

^a Anteil der Menschen mit einem CD4-Wert unter 350, die eine antiretrovirale Therapie erhalten.

^b Nur Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen entsprechend der Definition der Weltbank sind enthalten.

Zielvorgabe 6.C

Bis 2015 die Ausbreitung von Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und allmählich umkehren

Indikator 6.6

Ostasien	0
Ostasien ohne China	15
Südasien	20
Südasien ohne Indien	12
Südostasien	32
Westasien	20
Ozeanien	225
Kaukasus und Zentralasien	0
Am wenigsten entwickelte Länder	173
Binnenentwicklungsländer	148
Kleine Inselentwicklungsländer	98

^a Anzahl neuer Fälle je 1.000 Einwohner in Ländern, in denen die Malaria endemisch ist (2009).

b) Sterbefälle^a

	<i>Alle Altersstufen</i>	<i>Kinder unter 5 Jahren</i>
Welt	24	182
Nordafrika	0	0
Afrika südlich der Sahara	96	519
Lateinamerika und Karibik	1	3
Karibik	4	11
Lateinamerika	<0,5	1
Ostasien	<0,5	<0,5
Ostasien ohne China	0	0
Südasien	2	8
Südasien ohne Indien	1	5
Südostasien	6	18
Westasien	6	15
Ozeanien	55	163
Kaukasus und Zentralasien	<0,5	<0,5
Am wenigsten entwickelte Länder	70	384
Binnenentwicklungsländer	67	351
Kleine Inselentwicklungsländer	30	146

^a Anzahl der Sterbefälle je 100.000 Einwohner in Ländern, in denen die Malaria endemisch ist (2009).

Indikator 6.7

Indikator 6.9
Tuberkuloseinzidenz, -prävalenz und -sterblichkeit

a) Inzidenz

(Anzahl neuer Fälle je 100.000 Einwohner einschließlich HIV-Infizierter)

	1990	2000	2009
Welt	128 (114; 144)	136 (129; 144)	137 (131; 145)
Entwicklungsregionen	155 (135; 174)	163 (153; 172)	164 (155; 173)
Nordafrika	58 (47; 69)	48 (43; 52)	42 (39; 46)
Afrika südlich der Sahara	176 (159; 194)	316 (300; 333)	345 (326; 363)
Lateinamerika und Karibik	88 (73; 103)	61 (56; 66)	44 (41; 48)
Karibik	95 (67; 122)	91 (78; 104)	79 (67; 90)
Lateinamerika	87 (71; 103)	59 (54; 64)	42 (39; 45)
Ostasien	136 (105; 167)	109 (90; 128)	100 (88; 112)
Südasien	172 (117; 227)	172 (148; 197)	173 (149; 196)
Südostasien	238 (191; 284)	226 (205; 247)	217 (197; 237)
Westasien	59 (48; 70)	49 (44; 54)	33 (30; 36)
Ozeanien	202 (131; 273)	194 (161; 226)	190 (162; 219)
Kaukasus und Zentralasien	116 (92; 141)	135 (123; 146)	134 (123; 146)
Entwickelte Regionen	39 (33; 46)	36 (33; 39)	27 (25; 29)
Am wenigsten entwickelte Länder	212 (183; 240)	272 (258; 287)	275 (261; 289)
Binnenentwicklungsländer	167148; 187)	270 (254275 (261; 54(

	1990		2000		2009	
Lateinamerika	56	(47; 69)	72	(66; 78)	81	(75; 88)
Ostasien	27	(22; 35)	35	(30; 43)	76	(68; 87)
Südasien	85	(65; 130)	50	(44; 58)	64	(56; 74)
Südostasien	50	(42; 62)	34	(31; 38)	63	(57; 69)
Westasien	70	(59; 87)	64	(58; 70)	68	(62; 75)
Ozeanien	31	(23; 48)	76	(65; 91)	74	(64; 87)
Kaukasus und Zentralasien	42	(34; 53)	68	(63; 75)	65	(59; 71)
Entwickelte Regionen	58	(50; 70)	81	(74; 89)	84	(78; 92)
Am wenigsten entwickelte Länder	32	(28; 37)	35	(33; 37)	48	(46; 51)
Binnenentwicklungsländer	54	(49; 61)	47	(44; 50)	49	(46; 52)
Kleine Inselentwicklungsländer	22	(19; 28)	58	(53; 65)	45	(42; 50)

^a Unter- und Obergrenzen in Klammern.

b) Im Rahmen der direkt überwachten Kurzzeittherapie (DOTS) erfolgreich behandelte Fälle
(in Prozent)

	2000	2008
Welt	69	86
Entwicklungsregionen	69	87
Nordafrika	88	87
Afrika südlich der Sahara	71	80
Lateinamerika und Karibik	76	77
Karibik	72	76
Lateinamerika	77	77
Ostasien	92	94
Südasien	42	88
Südostasien	86	89
Westasien	77	84
Ozeanien	76	70
Kaukasus und Zentralasien	79	74
Entwickelte Regionen	66	59
Am wenigsten entwickelte Länder	77	85
Binnenentwicklungsländer	75	81
Kleine Inselentwicklungsländer	73	75

Ziel 7 Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

Zielvorgabe 7.A

Die Grundsätze der nachhaltiger Entwicklung in einzelstaatliche Politiken und Programme integrieren und den Verlust von Umweltressourcen umkehren

Indikator 7.1

Anteil der Waldflächen
(in Prozent)

	1990	2000	2010
Welt	32,0	31,4	31,0
Entwicklungsregionen	29,4	28,2	27,6
Nordafrika	1,4	1,4	1,4
Afrika südlich der Sahara	31,2	29,5	28,1
Lateinamerika und Karibik	52,0	49,6	47,4
Karibik	25,8	28,1	30,3
Lateinamerika	52,3	49,9	47,6
Ostasien	16,4	18,0	20,5
Ostasien ohne China	15,2	14,0	12,8
Südasien	14,1	14,1	14,5
Südasien ohne Indien	7,8	7,3	7,1
Südostasien	56,9	51,3	49,3
Westasien	2,8	2,9	3,3
Ozeanien	67,5	65,1	62,5
Kaukasus und Zentralasien	3,9	3,9	3,9
Entwickelte Regionen	36,3	36,6	36,7
Am wenigsten entwickelte Länder	32,7	31,0	29,6
Binnenentwicklungsländer	19,3	18,2	17,1
Kleine Inselentwicklungsländer	64,6	63,7	62,7

Indikator 7.2

Kohlendioxid-Emissionen insgesamt, pro Kopf und je 1 Dollar BIP (KKP)

a) **Insgesamt**
(in Millionen Tonnen)

	1990	2000	2005	2007
Welt	21.839	23.839	27.895	30.121
Entwicklungsregionen	6.760	9.925	13.533	15.955
Nordafrika	232	333	400	453
Afrika südlich der Sahara	462	554	648	688
Lateinamerika und Karibik	1.019	1.334	1.464	1.652

	<i>1990</i>	<i>2000</i>	<i>2005</i>	<i>2007</i>
Karibik	84	99	105	136
Lateinamerika	934	1.235	1.359	1.516
Ostasien	2.988	3.964	6.388	7.670
Ostasien ohne China	527	559	598	638
Südasien	1.009	1.675	2.061	2.509

c) Je 1 Dollar BIP (KKP)
(in Kilogramm)

	<i>1990</i>	<i>2000</i>	<i>2005</i>	<i>2008</i>
Welt	0,60	0,50	0,49	0,46
Entwicklungsregionen	0,64	0,59	0,61	0,58
Nordafrika	0,43	0,50	0,49	0,47

Indikator 7.3
Verbrauch ozonabbauender Stoffe
(in Tonnen Ozonabbaupotenzial)

	1990 ^a	2000	2009
Entwicklungsregionen	236.892	207.991	41.983
Nordafrika	6.203	8.129	1.307
Afrika südlich der Sahara	23.449	9.574	1.787
Lateinamerika und Karibik	76.048	31.104	5.359
Karibik	2.177	1.669	159
Lateinamerika	73.871	29.435	5.200
Ostasien	103.217	105.762	24.734
Ostasien ohne China	12.904	14.885	4.363
Südasien	3.338	28.161	1.904
Südasien ohne Indien	3.338	9.466	927
Südostasien	21.108	16.831	2.940
Westasien	3.481	8.299	3.939
Ozeanien	47	129	13
Kaukasus und Zentralasien	2.738	928	188
Entwickelte Regionen	828.590	25.364	2.007
Am wenigsten entwickelte Länder	1.457	4.791	1.055
Binnenentwicklungsländer	3.354	2.395	484
Kleine Inselentwicklungsländer	7.162	2.147	434

^a Für die Jahre vor dem Inkrafttreten der Berichtspflicht für eine Gruppe von Stoffen wurden die fehlenden Länderverbrauchswerte auf dem Standesjahres geschätzt. Dies gilt für die Stoffe in den Anlagen B, C und E, die 1992 beziehungsweise 1992 und 1994 in Kraft getreten sind.

Indikator 7.4
Anteil der Fischbestände innerhalbsicherer biologischer Grenzen
(in Prozent)

	1990	2000	2008
--	------	------	------

Afrika südlich der Sahara	3,3
Lateinamerika und Karibik	2,0
Ostasien	15,2
Ostasien ohne China	1,9
Südasien	19,7
Südasien ohne Indien	19,7
Südostasien	57,8
Westasien	53,4
Ozeanien	7,7
Kaukasus und Zentralasien	165,5
Entwickelte Regionen	0,04
Am wenigsten entwickelte Länder	56,0
Binnenentwicklungsländer	10,1
Kleine Inselentwicklungsländer	4,5

^a Anteil der Oberflächen- und Grundwasserentnahme an den gesamten verfügbaren erneuerbaren Wasserressourcen.

Zielvorgabe 7.B

Den Verlust an biologischer Vielfalt reduzieren, mit einer signifikanten Reduzierung der Verlustrate bis 2010

Indikator 7.6

Anteil der geschützten Land- und Meeresgebiete

a) Land- und Meeresgebiete^{a,b}
(in Prozent)

	1990	2000	2010
Welt ^c	8,1	10,6	12,0
Entwicklungsregionen	7,9	10,6	12,2
Nordafrika	3,3	3,7	4,0
Afrika südlich der Sahara	10,7	11,0	11,5
Lateinamerika und Karibik	9,0	14,7	19,3
Karibik	3,3	3,8	4,6
Lateinamerika	9,3	15,1	19,9
Ostasien	11,5	14,3	15,3
Ostasien ohne China	3,9	11,4	11,6
Südasien	5,0	5,6	5,9
Südasien ohne Indien	5,4	6,2	6,8
Südostasien	4,6	7,1	7,8
Westasien	3,5	14,2	14,3
Ozeanien	0,5	1,1	3,2
Kaukasus und Zentralasien	2,7	3,0	3,0
Entwickelte Regionen	8,3	10,4	11,6

	1990	2000	2010
Am wenigsten entwickelte Länder	8,9	9,5	9,8
Binnenentwicklungsländer	8,9	10,9	11,3
Kleine Inselentwicklungsländer	1,5	2,7	4,2

^a Verhältnis von Schutzgebieten (Land- und Meeresgebiete) zur Gesamtfläche. Die Unterschiede zwischen diesen Zahlen und den im statistischen Anhang *Millennium Development Goals Report 2010* (siehe <http://unstats.un.org/unsd/mdg>) enthaltenen Zahlen sind auf die Verfügbarkeit neuer Daten und eine revidierte Methodik zurückzuführen.

^b Schutzgebiete, bei denen das Jahr ihrer Einrichtung nicht bekannt ist, sind in allen Jahresangaben enthalten.

^c Einschließlich Gebieten, die bei der Berechnung Aggregate für die entwickelten Regionen und die Entwicklungsregionen nicht berücksichtigt werden.

b) Landgebiete^{a,b}
(in Prozent)

	1990	2000	2010
Welt ^c	8,8	11,3	12,7
Entwicklungsregionen	8,8	11,7	13,3
Nordafrika	3,3	3,7	4,0
Afrika südlich der Sahara	11,1	11,3	11,8
Lateinamerika und Karibik	9,7	15,3	20,3
Karibik	9,2	9,9	11,2
Lateinamerika	9,7	15,4	20,4
Ostasien	12,0	14,9	15,9
Ostasien ohne China	4,0	12,1	12,2
Südasien	5,3	5,9	6,2
Südasien ohne Indien	5,8	6,7	7,3
Südostasien	8,7	13,1	13,8
Westasien	3,8	15,3	15,4
Ozeanien	2,0	3,0	4,9
Kaukasus und Zentralasien	2,7	3,0	3,0
Entwickelte Regionen	8,7	10,7	11,6
Am wenigsten entwickelte Länder	9,4	10,0	10,2
Binnenentwicklungsländer	8,9	10,9	11,3
Kleine Inselentwicklungsländer	4,0	6,3	7,6

^a Verhältnis von geschützten Landgebieten zur Gesamtfläche. Die Unterschiede zwischen diesen Zahlen und den im statistischen Anhang *Millennium Development Goals Report 2010* (siehe <http://unstats.un.org/unsd/mdg>) enthaltenen Zahlen sind auf die Verfügbarkeit neuer Daten und eine revidierte Methodik zurückzuführen.

^b Schutzgebiete, bei denen das Jahr ihrer Einrichtung nicht bekannt ist, sind in allen Jahresangaben enthalten.

^c Einschließlich Gebieten, die bei der Berechnung Aggregate für die entwickelten Regionen und die Entwicklungsregionen nicht berücksichtigt werden.

c) Meeresgebiete^{a,b}
 (in Prozent)

	1990	2000	2010
Welt ^c	3,1	5,2	7,2
Entwicklungsregionen	1,0	2,9	4,0
Nordafrika	3,1	3,6	4,6
Afrika südlich der Sahara	1,4	3,1	4,0
Lateinamerika und Karibik	2,7	8,9	10,8
Karibik	1,1	1,5	2,2
Lateinamerika	3,3	11,8	14,3
Ostasien	0,8	1,4	1,6
Ostasien ohne China	2,1	2,1	2,3
Südasiens	0,9	1,1	1,2
Südasiens ohne Indien	0,5	0,6	0,8
Südostasien	0,6	1,3	2,1
Westasien	0,7	2,0	2,2
Ozeanien	0,2	0,6	2,8
Kaukasus und Zentralasien	0,2	0,4	0,4
Entwickelte Regionen	5,9	8,5	11,5
Am wenigsten entwickelte Länder	0,9	1,9	3,4
Binnenentwicklungsländer	0,0	0,0	0,0
Kleine Inselentwicklungsländer	0,4	1,2	2,8

^a Verhältnis von geschützten Meeresgebieten zur Gesamtfläche der Hoheitsgewässer. Die Unterschiede zwischen diesen Zahlen und den im statistischen Anhang *Millennium Development Goals Report 2010* (siehe <http://unstats.un.org/unsd/mdg>) enthaltenen Zahlen sind auf die Verfügbarkeit neuer Daten und eine revidierte Methodik zurückzuführen.

^b Schutzgebiete, bei denen das Jahr ihrer Einrichtung nicht bekannt ist, sind in allen Jahresangaben enthalten.

^c Einschließlich Gebieten, die bei der Berechnung Aggregate für die entwickelten Regionen und die Entwicklungsregionen nicht berücksichtigt werden.

^d Ohne die von einigen Binnenentwicklungsländern beanspruchten Hoheitsgewässer in Binnenmeeren.

Indikator 7.7

 Anteil der vom Aussterben bedrohten Arten^a

(Anteil der Arten, von denen erwartet wird, dass sie nicht in naher Zukunft aussterben (in Prozent))

	1986	1990	2000	2008
Welt	85,3	85,0	84,3	83,7
Entwicklungsregionen	84,9	84,7	84,0	83,4
Nordafrika	94,3	94,1	93,9	93,6
Afrika südlich der Sahara	87,6	87,6	87,3	87,1
Lateinamerika und Karibik	84,1	83,8	83,1	82,6
Ostasien	89,9	89,7	89,0	88,4
Südasiens	84,9	84,8	84,4	84,1
Südostasien	87,9	87,6	86,6	86,0

	<i>1986</i>	<i>1990</i>	<i>2000</i>	<i>2008</i>
Westasien	93,5	93,3	92,7	92,2
Ozeanien	91,2	91,0	90,4	90,0
Kaukasus und Zentralasien	95,7	95,5	94,9	94,4
Entwickelte Regionen	90,9	90,6	90,1	89,6

Indikator 7.9
Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserten sanitären Einrichtungen
 (in Prozent)

	1990			2008		
	Gesamt	Stadt- bewohner	Land- bewohner	Gesamt	Stadt- bewohner	Land- bewohner
Welt	54	77	36	61	76	45
Entwicklungsregionen	42	65	29	53	68	40
Nordafrika	72	91	55	89	94	83
Afrika südlich der Sahara	28	43	21	31	44	24
Lateinamerika und Karibik	69	81	39	80	86	55
Ostasien	43	53	39	56	61	53
Ostasien ohne China	100	100	100	97	99	92
Südasien	25	56	13	36	57	26
Südasien ohne Indien	42	74	30	50	65	42
Südostasien	46	69	36	69	79	60
Westasien	79	96	53	85	94	67
Ozeanien	55	85	46	53	81	45
Kaukasus und Zentralasien	91	96	86	95	96	95
Entwickelte Regionen	97	99	93	97	99	92

Zielvorgabe 7.D
Bis 2020 eine erhebliche Verbesserung der Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen Slumbewohnern herbeiführen

Indikator 7.10
Anteil der in Slums lebenden städtischen Bevölkerung
 (in Prozent)

	1990	2000	2010
Entwicklungsregionen	46,1	39,3	32,7
Nordafrika	34,4	20,3	13,3
Afrika südlich der Sahara	70,0	65,0	61,7

Ziel 8

Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

Zielvorgabe 8.A

Ein offenes, regelgestütztes, bechenbares und nichtdiskriminierendes Handels- und Finanzsystem weiterentwickeln

Umfasst die Verpflichtung auf gute Regierungsführung, Entwicklung und Armutsminde- rung auf nationaler und internationaler Ebene.

Zielvorgabe 8.B

Den besonderen Bedürfnissen der am wenigsten entwickelten Länder Rechnung tragen

Umfasst den zoll- und quotenfreien Zugang für die Exporte der am wenigsten entwickelten Länder, ein verstärktes Schuldenerleichterungsprogramm für die hochverschuldeten armen Länder und die Streichung der bilateralen öffentlichen Schulden sowie die Gewährung großzügiger öffentlicher Entwicklungshilfe an Länder, die sich zur Verminderung der Ar- mut verpflichtet haben.

Zielvorgabe 8.C

Den besonderen Bedürfnissen der Binnen- und kleinen Inselentwick- lungsländer Rechnung tragen (durch das Aktionsprogramm für die nachhaltige Entwicklung der kleinen Inselstaaten unter den Entwick- lungsländern und die Ergebnisse der zweiundzwanzigsten Sonder- tagung der Generalversammlung)

Zielvorgabe 8.D

Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend angehen und so die Schulden langfristig tragbar werden lassen

Öffentliche Entwicklungshilfe

Indikator 8.1

Öffentliche Entwicklungshilfe, netto (insgesamt und an die am wenigsten entwickel- ten Länder), in Prozent des Bruttonationaleinkommens der Geberländer des Aus- schusses für Entwicklungshilfe (DAC) der

*Marktzugang***Indikator 8.6**

Anteil der zollfreien Einfuhren an den Gesamteinfuhren der entwickelten Länder aus den Entwicklungsländern und den am wenigsten entwickelten Ländern (nach Wert und ohne Rüstungsgüter)

(in Prozent)

	1996	2000	2005	2007	2009
a) ohne Rüstungsgüter					
Entwicklungsländer	53	63	76	82	82
davon präferenziell	16	14	17	16	16
Nordafrika	52	57	97	97	97
Afrika südlich der Sahara	78	80	93	96	97

Indikator 8.7
Durchschnittliche Höhe der von den entwickelten Ländern erhobenen Zölle auf
Agrarprodukte, Textilien und Bekleidung aus den Entwicklungsländern
 (in Prozent)

	1996	2000	2005	2009
a) ohne Rüstungsgüter				
Entwicklungsländer	10,5	9,2	8,8	7,8
Nordafrika	6,7	7,4	7,2	6,4
Afrika südlich der Sahara	7,4	6,2	6,2	4,5
Lateinamerika und Karibik	12,1	10,3	9,8	8,0
Ostasien	9,3	9,5	10,8	10,7(4.7e* -0.0006 Tc 1.4596
Nordafrika	8,7	7	6,4	
Afrika südlich der Sahara	6			
Lateinamerika und Karibik	615647.4,7,2	4,5	3,5	
Ostasien	9,3	7	,8	7,8
Südostasien	7,8			
Entwicklungsländer	1	10,2	1,8	Nordafrika 1
Ostasien	242189.9(16,247	57.1(1).4.510,2,2,9(2.35,810,247	5.1(1).6.13(5)71647.9(1).6.138,0	174(11,8)TJ 0 -1.6127 TD .0006 Tc 1.4596
den e-636n,2	6	4,8	6,4	

Indikator 8.8
Geschätzte Agrarsubventionen in den OECD-Ländern in Prozent des
Bruttoinlandsprodukts

Indikator 8.11
Im Rahmen der HIPC-Initiative und der Multilateralen Entschuldungsinitiative (MDRI) zugesagte Schuldenerleichterungen^a
(in Milliarden US-Dollar (kumulativ))

	<i>2000</i>	<i>2011</i>
Für Länder, die den Entscheidungs- oder Abschlusspunkt erreicht haben	32	90

^a Ausgedrückt im Nettogegenwartswert von Ende 2009. Stand der Zusagen: März 2011.

Indikator 8.12

Zielvorgabe 8.F

In Zusammenarbeit mit dem Privatsektor dafür sorgen, dass die Vorteile der neuen Technologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, genutzt werden können

Indikator 8.14

Festnetzanschlüsse je 100 Einwohner

	<i>1990</i>	<i>2000</i>	<i>2009</i>
--	-------------	-------------	-------------

	1995	2000	2009
Südostasien	0,7	4,3	79,5
Westasien	0,6	12,7	87,0
Ozeanien	0,2	2,4	25,2
Kaukasus und Zentralasien	<0,1	1,3	74,9
Entwickelte Regionen	6,4	39,8	114,3
Am wenigsten entwickelte Länder	<0,1	0,3	26,2
Binnenentwicklungsländer	<0,1	1,1	34,7
Kleine Inselentwicklungsländer	1,5	11,0	57,5

^a Daten für 1996.

Indikator 8.16
Internetnutzer je 100 Einwohner

	1995	2000	2009
Welt	0,8	6,6	26,5
Entwicklungsregionen	0,1	2,1	18,0
Nordafrika	<0,1	0,7	25,2
W			

Quellen: Interinstitutionelle und Sachverständigengruppe der Vereinten Nationen über die Indikatoren für die Millenniums-Entwicklungsziele und Datenbank der Indikatoren für die Millenniums-Entwicklungsziele (<http://mdgs.un.org>).

Anmerkungen: Sofern nicht anders angegeben beruht die regionale Gruppierung auf den geografischen Regionen der Vereinten Nationen, mit einigen Anpassungen die notwendig waren, um für Analyse- und